

„Die Brücke“

# Faszinierende Krimi-Saga

Sofia Helin als „Saga Norén, Kripo Malmö“

© ZDF/Jens Juncker-Jensen

Roland Rottenfuß



eingefroren wirkenden Kriminalkommissarin Saga Norén kann im Gegensatz zu ihrem Serienalter-Ego sogar manchmal lächeln. Das ist eben Schauspielkunst. Die Schwedin erzählt im Interview bei „The Andrew Marr Show“ in der BBC, dass ihre Rolle auch körperlich anstrengend sei. Wenn sie in Sagas Identität schlüpfte, müsse sie ihren Körper quasi zusammenziehen, sich steif machen – nach Feierabend fühle sie sich, als ob sie sich auch körperlich ausdehne. Auch der im Gesicht wie festgefrorene strenge und missmutige Ausdruck will kultiviert sein. Klar, bei einer Figur mit Asperger-Syndrom müssen sich gewisse Merkmale

**D**ie schwedisch-dänische Serie „Die Brücke“ macht eine Frau mit Asperger-Syndrom zur Heldin und leuchtet in die dunklen Winkel der skandinavischen Gesellschaft. „Nordic Noir“ nennt man den Trend, der mit Kommissar Wallander und der Millennium-Trilogie Stieg Larssons seinen Anfang nahm. Mit dem vierteiligen Crime-Epos um die Öresund-Brücke zwischen Kopenhagen und Malmö ist ein weiterer Höhepunkt des Trends erreicht. Fast noch mehr als der fantasievoll inszenierte Serienmörder-Thrill bewegen die Schicksale der emo-

tional lädierten Hauptfiguren, unter denen die Schwedin Saga Norén als geniale, aber in ihrem Sozialverhalten erheblich behinderte Ermittlerin herausragt. Woher rührt die Faszination auch deutscher Zuschauer für die unter der Oberfläche einer saturierten Industriegesellschaft lauernden Abgründe?

Sofia Helin wirkt in echt wirklich nett. Die Darstellerin der schroffen und emotional geradezu

wiederholten: die Schwierigkeit, sich auf tiefere Beziehungen einzulassen, mangelndes Einfühlungsvermögen, komplett fehlende „Ironie-Kompetenz“, eine überkorrekte, rigide Einstellung.

Das führt in der Serie oft genug zu komischen Situationen, wenn Saga distanzlos fragt „Hatten Sie Sex?“ oder der Frau eines Ermordeten rücksichtslos bescheinigt,

ihr Mann habe im Todeskampf wohl sehr gelitten. Die Vorstellung, in allen Lebenslagen auf derart brüske Art ehrlich zu agieren, hat – neben den befremdlichen Aspekten – auch etwas Anziehendes. Wir merken beim Zuschauen, wie oft wir selbst die Wahrheit verschleiern und schönfärben, wie oft wir aus Rück-

ge Hilflosigkeit in anderen Lebensbereichen gegenübersteht, hat Saga mit dem von Dustin Hoffman gespielten „Rain Man“ gemeinsam. Asperger ist quasi die Light-Version von Autismus. Oder: der Autist ist ein gesteigerter Asperger-Betroffener. Unlängst wurde bekannt, dass auch die 16-jährige Umweltaktivistin Greta Thunberg Asperger hat, was sich manchmal in einem an Saga Norén erinnernden „strengen“ Gesichtsausdruck manifestiert.

#### Die Spaßbremse und der Wonneproppen

Neben Helin als schwedischer Spaßbremse spielt Kim Bodnia ihr dänisches Gegenbild Martin Rohde. Der chronische Fremdgänger und lebenspralle Schwerenöter versucht die Atmosphäre im Ermittlungsteam aufzulockern, indem er der völlig in sich zurückgezogenen Saga gleichsam Unterricht im „Menschsein“ erteilt. Höflich sein, Smalltalkmachen, verletzende

Rohde und Norén erinnert streckenweise an die Menschwerdung der ähnlich spröden Borg-Drohne „Seven of Nine“ in der Star Trek Serie „Voyager“. Auch Saga ist in gewisser Weise eine „Außerirdische“, die an das Erdenleben nur unzureichend angepasst ist. Aber ihre Kombinationsgabe als Kriminalistin ist derart überragend, dass ihre Vorgesetzten trotz permanenter Fettnäpfchen-Tritte nicht auf sie verzichten möchten.

Nach zwei Staffeln stieg Kim Bodnia auf eigenen Wunsch aus der Serie aus, weil er mit der Entwicklung seiner Figur nicht mehr zufrieden war. Folglich wurde Martin Rohde für Staffel 3 aus der Serie „herausgeschrieben“. Nachdem er den Mörder seines Sohnes tötete, liefert ihn die überkorrekte Saga der weltlichen Gerechtigkeit, also dem Gefängnis aus. Martin wird durch Thure Lindhardt als Henrik Sabroe ersetzt. Dieser, ebenfalls Däne, leidet an dem schweren Trauma, dass seine Frau und zwei Töchter unter ungeklärten Umständen verschwunden waren. Zwischen ihm und Saga entspinnt sich allmählich eine zarte Romanze. Wobei nicht die sexuellen Begegnungen überraschen – diese kommen bei Saga relativ schnell zustande –, sondern die Tatsache, dass bei der Schwedin ein auch emotionales

sicht darauf, was andere denken „könnten“, nicht ganz offen sind. Darüber hinaus ist die Frau, die sich grundsätzlich mit „Saga Norén, Kripo Malmö“ meldet, ein Genie der kriminalistischen Findigkeit. Diese isolierte Spezialbegabung, der eine auffälli-

Mitteilungen vorsichtig vorbringen, traumatisierte Opfer nicht gleich mit einem Verhör überfallen und nicht jeden gleich fragen, wie oft er Sex hatte... Dieses „Schüler-Lehrer“-Verhältnis zwischen

Tauwetter einsetzt. Beide Protagonisten spüren, dass sie einander brauchen, und machen sich gemeinsam auf die Su-